



Schutz des Waldrapp (*Geronticus eremita*)

Position zu Auswilderungsprojekten im Alpenraum

Stand: März 2006

Aktuelle Situation der Wildbestände

Nach anhaltenden Bestandsrückgängen im 20. Jahrhundert hat sich neuerdings die Situation der Freilandpopulation in Marokko dank Schutz- und Managementmaßnahmen internationaler und nationaler Institutionen stabilisiert und zeigt leichte Zuwächse (derzeit etwa 500 Individuen). In den Jahren 2003 - 2005 hatten die etwa 100 Brutpaare überdurchschnittlichen Bruterfolg mit jeweils über 100 (bis 167) flüggen Jungtieren. Die Zukunftsaussichten einer 2002 neu entdeckten kleinen Population in Syrien sind zwar fraglich, der Fund und weitere aktuelle Daten deuten aber darauf hin, dass auch im Ostmediterrän bzw. der arabischen Halbinsel noch Restbestände vorhanden sind, die zudem potentiell durch Erhaltungszuchten aus Vögeln der letzten (jetzt in Volieren gezogenen) Ostkolonie bei Birecik in der Türkei gestützt werden könnten.

Historische Situation im Alpenraum

Viele Aspekte der Besiedlungsgeschichte und Verbreitung, sowie der Ursachen des Verschwindens des Waldrapp sind trotz zahlreicher Quellen und Recherchen nach wie vor weitgehend unklar bis unsicher. Selbst konkrete Knochenfunde können nicht immer als sicherer Beleg für lokale Vorkommen gewertet werden, da Waldrappe auch als Hausgeflügel gehalten und als begehrte Speise des Hochadels und Klerus auch versandt wurden.

Gesicherte Hinweise auf zumindest kurzfristige Brutvorkommen gibt es in Österreich nur aus Graz und Salzburg und nur für einen Zeitraum von etwa 80 Jahren aus dem 16. Jahrhundert. Auch in der Nordschweiz und in Süddeutschland war der Waldrapp wohl immer nur ein sehr lokaler, nur im 15. und 16. Jahrhundert an wenigen Plätzen sicher belegter Brutvogel. Im Lichte neuester Befunde der Klimaforschung (Science 306, 2004: 679-682), die für das Hochmittelalter eine mit der aktuellen Situation vergleichbare, ausgeprägte Warmphase und eine dramatische Temperaturabnahme v. a. von 1500 bis 1700 ausweist, kann es sich bei den ehemaligen Waldrappvorkommen im österreichischen Alpenraum durchaus auch nur um eine kurzfristige, klimabedingte Arealausweitung mit nachfolgendem Rückzug gehandelt haben, wie dies bei mobilen Organismen häufig und normal ist. Schon der Terminus „Wiederansiedlung“ für Auswilderungsprojekte ist daher problematisch.

Aktuelle Situation in Gefangenschaft

Der Waldrapp wird heute in Gefangenschaft problemlos gezüchtet. Die Zoopopulation wächst seit Jahren beständig an (2004 allein in 58 europäischen Zoos ca. 850 Vögel), so dass ausreichend „Material“ für Forschungs- und Auswilderungsprojekte zur Verfügung steht. Eine erfolgreiche Nachzucht in der Gefangenschaft allein darf allerdings kein Grund für Wiederauswilderungen sein (IUCN).

Projekte, Bestrebungen

Seit mehreren Jahren widmen sich auch in Österreich Forschungseinrichtungen und private Initiativen der Erforschung des Brut- und Zugverhaltens des Waldrapp, wobei ursprünglich der Test und die Entwicklung von Methoden zur Bestandsstützung der letzten Freilandpopulationen im Vordergrund standen. In jüngster Zeit werden diese Aktivitäten jedoch zunehmend und offen vor der Zielsetzung von „Wiederansiedlung in den Alpen“ beworben und zum Teil unter erheblichem medialen Einsatz als Naturschutzmaßnahmen apostrophiert. Im süddeutschen Raum wurde (basierend auf den österreichischen Aktivitäten) sogar bereits versucht, einen „Förderverein Waldrapp-Renaturalisierung Deutschland“ ins Leben zu rufen.

Position von BirdLife Österreich

BirdLife Österreich anerkennt die erheblichen Leistungen, die in den letzten Jahren von österreichischen Institutionen und Initiativen bei der Erforschung des Waldrapp und bei der Entwicklung von Methoden zur Stützung durch Auswilderungen erbracht wurden!

BirdLife Österreich unterstützt und begrüßt weiters alle Maßnahmen und Aktivitäten, die wissenschaftlich fundiert zu einer langfristigen Bestandssicherung und Bestandsstützung der letzten Freilandpopulationen dieses faszinierenden Vogels in Nordafrika und im Nahen Osten beitragen. In Übereinstimmung mit den Richtlinien der IUCN und den in letzter Zeit herausgegebenen Empfehlungen der "International Advisory Group for the Northern Bald Ibis" (IAGNBI), sind wir aber der Meinung, dass der Schutz der Wildpopulationen absolute Priorität hat.

Für eine Auswilderung des Waldrapp in Mitteleuropa gibt es angesichts der internationalen Lage keinen Anlass und derartige Vorhaben sind aus nationaler Sicht nicht als sinnvolle Naturschutzmaßnahmen anzusehen. BirdLife Österreich spricht sich daher, – wie andere relevante Fachinstitutionen im Alpenraum (BirdLife Schweiz, Schweizerische Vogelwarte, Staatliche Vogelschutzwarte Bayern) – zum gegenwärtigen Zeitpunkt gegen eine Auswilderung der Art in Österreich und den umliegenden Ländern aus.

Als Hauptgründe für diese Position sind in Ergänzung zu den vorstehenden Argumenten zu nennen:

- Angesichts der oben dargelegten Datenlage ist nach heutigem Kenntnisstand nicht mit Sicherheit davon auszugehen, dass der Waldrapp jemals über einen längeren Zeitraum durchgehend in Mitteleuropa gebrütet hat. Sichere Bruthinweise aus den eigentlichen Alpen fehlen sogar gänzlich.
- Gesicherte Angaben über die zur damaligen Zeit bevorzugt vom Waldrapp genutzten Lebensräume sind nicht vorhanden, aus den vorhandenen Quellen ist jedoch abzuleiten, dass sich die mitteleuropäische Kulturlandschaft während der in Frage kommenden Zeit fundamental von der heutigen Situation unterschied.
- Zudem ist der Einfluss in größerer Zahl frei fliegender Waldrappe auf die Tierwelt von Lebensräumen, die in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft bereits Seltenheitswert haben (z.B. extensiv genutzte Trockenbiotop, Feuchtwiesen, Fließgewässerbiotop) nicht abschätzbar und negative Auswirkungen daher nicht auszuschließen.
- Zusätzlich besteht bei mobilen Vogelarten wie dem Waldrapp durchaus die Möglichkeit unerwünschter Migration in den Bereich der Areale autochthoner (und genetisch u.U. unterschiedlicher) Populationen. Jüngste Funde eines in Spanien freigelassenen Waldrappen im Bereich der Marokkanischen Kolonien zeigen dies deutlich.
- Auswilderungen von Tieren ins Freiland sind als letztes Mittel anzusehen, eine Art vor dem Aussterben zu bewahren. Außerhalb des Areals einer Art sind sie generell nur nach dem Verschwinden im Ursprungsgebiet und nach der Abklärung diffiziler Fragen (z.B. Effekt der eingebürgerten Art auf heimische Lebensgemeinschaften, Eignung der Habitate im Jahreszyklus, Sicherstellung der langfristigen Überlebensfähigkeit im Auswilderungsgebiet ohne aufwändige Stützungsmaßnahmen, taxonomischer – genetischer Status der auszusetzenden Individuen) zulässig.

BirdLife Österreich widmet sich seit Jahrzehnten dem Schutz und Monitoring der Bestände freilebender Vögel. Besonders dramatisch ist in den letzten Jahren der Rückgang von Vogelarten des offenen Kulturlandes (zu denen prinzipiell auch der Waldrapp zählt). Die dramatische Umwandlung dieser Lebensräume hat selbst wenig anspruchsvolle Kleinvögel in Schwierigkeiten gebracht. Der Schutz dieser wirklich heimischen Naturelemente, für die Österreich zum Teil überregionale Verantwortung trägt, muss weiterhin im Vordergrund der Aktivitäten von BirdLife stehen und erfordert unsere ganze Kraft und Ressourcen.